

## Predigt zum Reformationstag 2018

Von Dechant Wolfgang Voges und

Superintendent Mirko Peisert

St.-Andreas-Kirche, Hildesheim

### Ev.:

Buße!

Das stand am Anfang, damals in Wittenberg, aber auch hier in Hildesheim.

Buße, eines dieser neuen Lutherwörter.

Seine Wortschöpfung, um dem griechischen Wort Metanoia, Umkehr, Erneuerung, Neuanfang einen neuen Begriff zu geben.

*Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht „Tut Buße“ usw. (Matth. 4,17), hat er gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.*

So heißt es in der ersten und entscheidenden These Martin Luthers ganz am Anfang. Als Martin Luther heute vor 501 Jahren seine Thesen an die Kirchentür der Schlosskirche zu Wittenberg geheftet hat. Wie es ganz genau geschehen ist, das wissen wir nicht! Aber es war der symbolische Akt, der den Beginn der Reformation markiert.

Buße, Erneuerung und Umkehr, Neuanfang: Das stand am Anfang und dafür steht die Reformation für mich bis heute!

Sie war damals nicht nur ein kirchliches Ereignis. Die Reformation war eine entscheidende Erneuerungsbewegung, die diese Stadt, dieses Land, die Menschen, den Glauben, den Alltag grundlegend verändert und erneuert hat und bis heute noch prägt. Egal, ob es um Schule und Bildung, um Fürsorge und Soziales, um Kirchenstrukturen oder Theologie geht, das ganze Verständnis der Gesellschaft hat sich durch die Reformation grundlegend verändert. Ich finde es absolut angemessen und richtig, dass die Reformation mit einem gesetzlichen Feiertag gewürdigt wird.

### Kath:

*Mein katholischer Blick auf die Reformation und auf den neuen gesetzlichen Feiertag fällt etwas anders aus, liebe Schwestern und Brüder! Ich frage mich: Was ist in den vergangenen Jahrhunderten seit der Reformation geschehen mit den getrennten Christen? Da waren Rechthaberei und Machtkampf, da waren politische Interessen vermischt mit konfessionellen Differenzen. Evangelische und Katholische haben einander getötet in der Meinung, Gott einen Dienst damit zu erweisen; haben*

*ein Meer von Blut und Tränen hinterlassen. So gesehen steht der 31. Oktober auch für eine unheilvolle Spaltung der Gesellschaft und der Konfessionen.*

*Christen haben aber gelernt, dass es Vergebung braucht für alles, was im Namen der jeweiligen Konfession der anderen angetan wurde. Darum war für mich der Versöhnungsgottesdienst am 11. März 2017 in der Michaeliskirche ein weiterer großer Schritt auf dem Weg der Heilung für all das Schreckliche, das geschehen ist.*

**Ev.:**

Dieser gesetzliche Feiertag beinhaltet eine große Versuchung!

Gar nicht so einfach, diesen neuen Feiertag eben gerade nicht wieder nach alten Muster, konfessionell zu denken und zu feiern!

Gar nicht so einfach, da auszuscheren, sich anders auszurichten. Denn jahrhundertlang ging es immer wieder um die Überlegenheit der eigenen Konfession! Die herrisch, heroischen Lutherskulpturen im ganzen Land zeugen davon.

„Allein Gott in der Höh sei Ehr, der uns hat wieder geben, die rein wahrhaftig Gottes Lehr!“ Kündet die Aufschrift selbstbewusst auf dem Taufbecken hier in der Andreaskirche.

Die Stadt Hildesheim hat jahrhundertlang von der Abgrenzung gelebt.

Auch die Kantate von Johann Sebastian Bach, die er am Reformationstag 1725 erstmals aufführte, erzählt davon wie über Jahrhunderte dieser Tag genutzt wurde, um sich über die andere Konfession zu setzen:

*„Gottlob, wir wissen  
Den rechten Weg zur Seligkeit;  
Denn, Jesu, du hast ihn uns durch dein Wort gewiesen,  
Drum bleibt dein Name jederzeit gepriesen.“*

So singt selbstsicher der Bass in Bachs Kantate, dankbar für die selige Einsicht der Protestanten. Einerseits! Und Andererseits:

*Weil aber viele noch  
Zu dieser Zeit  
An fremdem Joch  
Aus Blindheit ziehen müssen,  
Ach! so erbarme dich  
Auch ihrer gnädiglich,  
Dass sie den rechten Weg erkennen  
Und dich bloß ihren Mittler nennen.“*

Damals waren sich alle einig, wer mit denen gemeint ist, die an fremden Joch ziehen und mit „Blindheit“ geschlagen sind.

**Kath:**

Jede Kirche meinte, dass die andere blind gewesen sei. So konnte man sich begründet voneinander distanzieren und die Wahrheit allein für sich in Anspruch nehmen.

Der Künstler Sieger Köder hat dies in einem beeindruckenden Passionsbild zum Ausdruck gebracht. Der Titel dieses Bildes lautet „Das Gewand Jesu“. Zu sehen ist der weiß glänzende Leibrock Jesu, ohne Naht von oben her ganz durchgewebt. Dieses Untergewand aus einem Stück galt schon früh als Sinnbild der ungeteilten Kirche. Und nun reißen auf dem Bild verschiedene geistliche Personen verschiedener Kirchen je an einem Zipfel des Gewandes. Links ein Pope der orthodoxen Kirche in goldglänzendem Ornat, neben ihm ein protestantischer Pfarrer in schwarzem Talar mit weißen Beffchen, ihm gegenüber rechts ein römisch-katholischer Bischof mit dunkelroter Kleidung und Mitra. Alle fassen ein Stück des Gewandes. Sie wollen sich ihren Anteil am Erbe Jesu sichern. Jeder zieht an seinem Ende. Und das Gewand wird in Form eines Kreuzes zerrissen.

**Ev.:**

Als der niedersächsische Landtag im Juni den Beschluss fasste, den Reformationstag als gesetzlichen Feiertag einzuführen, da wir mir klar, so will ich diesen Tag nicht aufnehmen. Es muss anders gehen!

Ich bin deshalb sehr dankbar, dass Du, Wolfgang Voges, mit mir hier vorne stehst!

Damit wird für mich auch etwas sichtbar von dem, was vor einem Jahr in der Hildesheimer Michaeliskirche im Versöhnungsgottesdienst versprochen wurde, als Kardinal Marx sagte: „Ich wünsche mir, dass wir sagen können: Die Christen in unserem Land bekommt man nicht mehr auseinander, sondern sie stehen im Zeichen des Kreuzes nicht nur für sich selbst!“

**Kath:**

Ich habe mich sehr über die Einladung gefreut, heute hier mit dem Superintendenten zusammen die Predigt zu halten! Eine große Ehre für mich. Diese Gemeinsamkeit macht eines deutlich: Es ist so viel Versöhnliches geschehen! Besonders auch in der ökumenischen Zusammenarbeit in Hildesheim. Uns bekommt tatsächlich niemand auseinander. Und theologisch sind viele wirklich bemüht, das Trennende zu verstehen und zu beseitigen. Nicht wenige Christen möchten über die Konfessionsgrenzen hinweg Eucharistie und Abendmahl feiern. „Wann kommt denn endlich die gegenseitige Gastfreundschaft zum Abendmahl?“ Diese Frage stellte eine evangelische Frau dem Papst in der lutherischen Kirche in Rom. Papst Franziskus antwortete, das liege nicht in seiner Kompetenz. Aber wer hat dann diese Befugnis? Der Papst entgegnete: „Jeder Gläubige muss für sich in Verantwortung vor dem Gewissen eine Antwort darauf finden. Der Einzelne soll mit sich ringen: Ein Glaube, eine Taufe, ein Herr. Sprecht mit dem Herrn und geht weiter!“ So der Papst.

Die Katholiken in bester Luther-Tradition als freie Herren und Frauen über alle Dinge.

Das Leben ist eben größer als die Theologie.

**Ev.:**

Jesus Christus ist größer als unsere Theologie!

Als Johannes Bugenhagen 1542 seine erste evangelische Predigt hier in der Andreaskirche hielt, da wählte er als Predigttext das Wort Jesu:

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ oder mit Luthers Worten: „Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“

Das war damals natürlich gegen die katholische Kirche der Zeit gerichtet, „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“, das möchte ich heute anders wenden, nämlich: Kehrt um und glaubt daran, dass Christus ein einziger ist und nicht geteilt werden kann, wie es Sieger Köder in seinem Bild ausdrückt.

Kehrt um und erkennt, dass Jesus Christus größer und weiter ist als euer Denken.

Jesus Christus fordert uns deshalb immer wieder heraus neu zu denken.

### **Kath.:**

Mir gefällt ebenso das Bild aus dem Psalm 84, das Johann Sebastian Bach für seine Kantate aufnimmt: Gott ist Sonne und Schild. Wenn wir einmal bei diesem Bild bleiben, dann heißt das ja, dass wir uns immer wieder neu ausrichten müssen auf die Sonne, wenn wir ihr folgen wollen. Jesus Christus folgen bedeutet dann auch, immer wieder bereit zu sein für Veränderung und Erneuerung.

### **Ev.:**

Und das Schild, von dem die Rede ist, das gilt es nicht mehr gegeneinander zu richten, sondern vielmehr zu fragen:

Wer braucht unseren Schutz! Unseren Schutz als Christinnen und Christen? Als Evangelische und Katholische?

Wen müssen wir heutzutage schützen?

### **Kath:**

Das ist eine berechtigte Frage angesichts der Herausforderungen, vor denen wir gesellschaftlich stehen. Wir als Kirchen sind aufeinander angewiesen und brauchen uns dabei gegenseitig. Und wir sind gemeinsam wesentlich stärker – auch, was das gesellschaftliche Miteinander angeht:

öffentlich gemeinsam den Klimaschutz verteidigen;

öffentlich gemeinsam den Terror verwerfen, der uns täglich bedroht und der so viele zwingt, ihre Heimat zu verlassen;

öffentlich bekennen, dass wir mit menschenverachtender rechter Gesinnung nichts zu tun haben wollen.

Ökumene darf keine Behaglichkeits-Ökumene sein, die niemandem wehtut und niemanden anspricht. Sie wird bisweilen den Finger in Wunden legen müssen, um auf Verletzungen aufmerksam zu machen, damit diese auch mit Hilfe anderer Institutionen entdeckt und geheilt werden können.

**Ev.:**

Der Reformationstag erinnert an eine Bewegung der Erneuerung und des Aufbruchs. Ihn heute zu feiern, auch als gesetzlichen Feiertag, das verstehe ich heute als Aufforderung für uns heute zu fragen, wo brauchen wir, wo braucht Kirche und wo braucht unsere Gesellschaft Aufbruch und Erneuerung.

So möchte ich gerne diesen neuen Feiertag begehen, als Auftrag im christlichen Sinne in die Gesellschaft hineinzuwirken: Mit einer Stimme.

**Kath.:**

Der katholische Jesuit Alfred Delp schrieb kurz vor seiner Hinrichtung am 2. Februar 1945 durch die Nazis an seinen evangelischen Freund Helmut Graf von Moltke, der einige Tage vorher ermordet wurde, Folgendes: „Wenn die Kirchen der Menschheit noch einmal das Bild einer zankenden Christenheit zumuten, sind sie abgeschrieben... Die geschichtliche Last der getrennten Kirchen werden wir als Last und Erbe weitertragen müssen. Aber es soll daraus niemals wieder eine Schande Christi werden... Der eine Christus ist doch ungeteilt, und wo die ungeteilte Liebe zu ihm führt, da wird uns vieles besser gelingen als es unseren streitenden Vorfahren gelang.“

**Ev.:**

In diesem Sinne möchte ich heute mit den Worten der Kantate,  
zum Lobe Jesu Christi,  
mir dir als katholischen Bruder,  
und mit Ihnen allen gemeinsam Gott bitten, beten *und singen*:

*„Erhalt uns in der Wahrheit,  
Gib ewigliche Freiheit,  
Zu preisen deinen Namen  
Durch Jesum Christum.“*

AMEN